

AfD-Mann aus Kronach scheitert

Harald Meußgeier griff die an, von denen er zum Landtagsvizepräsident gewählt werden wollte.

Von Jürgen Umlauf

MÜNCHEN. Der Kronacher AfD-Abgeordnete Harald Meußgeier ist am Dienstag mit seiner Kandidatur für das Amt des Vizepräsidenten im Landtag gescheitert. Von den abgegebenen 179 Stimmen entfielen nur 30 auf ihn, es gab drei Enthaltungen. Außer der AfD hatten alle Fraktionen bereits vorab die Ablehnung der Kandidatur bekundet. In seiner Bewerbungsrede stellte sich Meußgeier als „Demokrat und ganz normaler Bürger aus der Mitte der Gesellschaft“ vor. Den größeren Teil seines Beitrags widmete er aber Angriffen auf die übrigen Fraktionen, denen er Ausgrenzung der AfD und falsche Beschuldigungen vorhielt. Simone Strohmayr bezeichnete Meußgeier dagegen als „Extremisten“. Er sei in mehreren gerichtlichen Verfahren mit muslimfeindlichen Äußerungen aktenkundig, die von den Gerichten als Beleg für die menschenfeindliche Haltung der AfD herangezogen worden seien. Einen Kandidaten mit dieser Vorgeschichte könne man nicht in das Führungsgremium eines Verfassungsorgans wählen.

Der Grüne Jürgen Mistol sagte, wer Vizepräsident des Landtags sein wolle, müsse „mit beiden Beinen auf dem Boden unserer Verfassung stehen“. Repräsentanten einer vom Verfassungsschutz beobachteten Partei täten dies erkennbar nicht. Winfried Bausback (CSU) verwies auf die Versuche der AfD, das Ansehen des Landtags zu beschädigen. Der Freie Wähler Felix Locke wunderte sich über die Bewerbungsrede Meußgeiers. „Man gewinnt keine Wahl, wenn man die beschimpft, um deren Stimmen man wirbt“, erklärte er. Meußgeiers Verhalten belege, dass es der AfD nicht um ihre Repräsentanz im Landtagspräsidium gehe, sondern um die Pflege ihrer angeblichen Opferrolle.

NOTIZEN AUS DEM LANDTAG



Von Jürgen Umlauf

Es gibt sie noch, die kleinen parlamentarischen Sternstunden – auch wenn sie dann nur knapp 20 Minuten dauern. Eine solche zu verdanken ist dem Grünen Johannes Becher, der inmitten der aufgeheizten Debatte

um Rechtsextremismus und die AfD eine leise, dafür umso engagiertere Rede hielt und nebenbei – ohne moralisch erhabenen Zeigefinger – den latenten Populismus eines Hubert Aiwanger nicht aussparte. Keine woken Phrasendrescherei, kein Hantieren mit der „Nazi-Keule“, keine wohlfeile Abgrenzungsrhetorik. Becher schilderte eindringlich und in einfachen Worten die Lage im Land und welche konkreten Folgen AfD-Politik für Bayern hätte. Damit niemand sagen kann, er hätte es nicht gewusst. Dringende Empfehlung: Nachhören in der Mediathek des Landtags unter „Plenum Online“!

*

Redebedarf, und zwar erheblichen, hatte auch der neue Digitalminister Fabian Mehring (Freie Wähler). Obwohl es nur um die Änderung des IT-Staatsvertrags zwischen Bund und Ländern ging, überzog Mehring seine Redezeit recht großzügig. Dabei gehört der dröge Vertrag laut Mehring nicht mal zu den „most sexist Themen meines Hauses“. Aber der junge Minister, der online auch fast täglich knackige Pressemitteilungen verschickt, nutzte seinen ersten Auftritt in neuer Funktion für ein Grundsatzreferat über die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung und ihren Wert für die Demokratie. Man darf gespannt sein, wie lange Mehrings Reden dauern, wenn erst die mega-sexy Themen drankommen.

*

An den Remigrationsplänen von Rechten, Identitären und der AfD ist nach Ansicht des AfD-Abgeordneten Ingo Hahn nichts Verwerfliches dran. „Haben Sie das Latinum?“, wandte sich der Herr Professor an Kritiker. Remigration komme von lateinisch „remigrare“, und das heiße schlicht „zurückwandern“. Bei Hahn klang das nach Sonntagsausflug, wobei er zwei Sätze später die Pläne präziser mit „Rückführung“ beschrieb. Dank Latinum wissen wir, dass das nichts mit dem verniedlichenden „remigrare“ zu tun hat, sondern mit „reducere“ – zurückführen, zurückschieben.

Stararchitekt saniert Frankens Top-Museum

Viele Tausend Kulturschätze bewahrt das Germanische Nationalmuseum. Nun schließen vorerst Teile des Gebäudes. Es gibt dort viel zu tun.

Von Thoralf Lange und Irena Güttel

NÜRNBERG/LONDON. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg wird große Teile seiner Dauerausstellung für mehrere Jahre schließen. Die beiden aus den 1900er- und 1960er-Jahren stammenden Gebäude sollen nach Angaben des Museums saniert und die Ausstellungen neu konzipiert werden.

Diese umfassen eine der größten Musikinstrumente-Sammlungen Europas, Kunst des 19. Jahrhunderts, Volkskultur aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und historische Kleidung. Die Kollektionen machen einem Museumssprecher zufolge mehr als 20 Prozent der etwa 25000 Quadratmeter großen Dauerausstellungsfläche in Deutschlands größtem kulturhistorischen Museum aus. Weltberühmt ist Deutschlands bedeutendstes Museum seiner Art unter anderem für seine Albrecht-Dürer-Gemälde und den Martin-Behaim-Globus.

Berühmt für Albrecht Dürer

Das Museum wurde 1852 gegründet und befindet sich in mehreren Gebäuden verschiedener Epochen – das älteste vom 14. Jahrhundert, das jüngste aus den 1990er-Jahren.

Besucherinnen und Besucher können die Ausstellungen im Süd- und im Südwestbau letztmalig an diesem Wochenende (3./4. Februar) nochmals besichtigen. Dann sind auch kostenlose Führungen durch die Abteilungen geplant. Danach werden diese bis voraussichtlich 2028 oder 2029 schließen.

Geschlossen sind zurzeit auch Teile der Ausstellung zur Kunst des Spätmittelalters, da deren Fläche ebenfalls saniert und die



David Chipperfield Foto: dpa/KEYSTONE/Walter Bieri

Schau neu konzipiert wird. Die Abteilung mit Werkzeugen und medizinischen Instrumenten des 16. bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde bereits im Herbst 2022 nach einem umfangreichen Umbau wiedereröffnet.

Den Umbau verantworten wird der Londoner Stararchitekt David Chipperfield. Er ist Träger der bedeutendsten Auszeichnung für Architektur: des Pritzker-Preises. Chipperfield hat sich vor allem um die Berliner Museumslandschaft verdient gemacht. So errichtete er mit der „James Simon Galerie“ ein modernes Gebäude, das sich nahtlos in das historische Ensemble der Berliner Museumsinsel einfügt. Sein Clou war aber der Umbau der Neuen Nationalgalerie in Berlin: In dem Mies-van-der-Rohe-Objekt sollte optisch so wenig als möglich verändert – jedoch alles auf den neuesten technischen Stand und höchste Funktionalität gebracht werden. Das gelang Chipperfield durch den Einsatz von Sichtbeton und vor allem durch intensive Umbauten im Untergeschoss des ikonischen Baus. Chipperfield verantwortete außerdem unter anderem die Sanierung des renommierten Folkwang-Museums Essen.

Denkmalgeschützte Substanz

Die in Nürnberg zu sanierenden Gebäude grenzen an die Stadtmauer und stammen aus der Zeit um 1900 sowie aus den 1960er-Jahren, heißt es zu dem Vorhaben aus dem Germanischen Nationalmuseum. Ziel der Sanierung sei der Erhalt der denkmalgeschützten Bausubstanz – aber auch die energetische und bauphysikalische Erhöhung des durch ein Treppenhaus miteinander verbundenen Gebäudetrakts. Zudem soll eine neue Anbindung an angrenzende Museumsgebäude geschaffen werden.

Große Sonderausstellung

Der Südwestbau des Germanischen Nationalmuseums wurde im Jahr 1899 als Backsteinbau in historisierendem Stil fertiggestellt sowie nach Kriegsschäden teilweise leicht modifiziert wiederaufgebaut. Der Südbau und das Treppenhaus, errichtet zwischen 1963 und 1967, verantwortete der in der Tradition des Bauhauses stehende Architekt Sep Ruf. Markant ist die nach Norden großzügig geöffnete elegante Glasfassade. Nach Süden, zur Stadtmauer, schließt der Bau mit einer schlichten Massivwand ab.

Trotz der Umbauarbeiten wird in diesem Jahr in Nürnberg eine große Sonderausstellung zu sehen sein: „Hello Nature. Wie wollen wir zusammenleben?“ zeigt vom 3. Oktober bis zum 2. März 2025 den Blick des Menschen auf die Natur – zwischen Ausbeutung, Bedrohung und Bewahrung – und fragt nach zukünftigen Wegen des Zusammenlebens.

Der Verdacht verdichtet sich

In Bayerns AfD gewinnen die verfassungsfeindlichen Bestrebungen die Oberhand, erklärt Innenminister Joachim Herrmann. Die Grünen rufen nach mehr Prävention.

Von Jürgen Umlauf

MÜNCHEN. Innenminister Joachim Herrmann (CSU) geht von einer Verfassungsfeindlichkeit der AfD auch in Bayern aus. In einer von den Grünen beantragten Aktuellen Stunde des Landtags sagte der Minister, durch die vom Verfassungsschutz jüngst erlangten Erkenntnisse bei der Beobachtung der Partei verdichte sich der Verdacht auf eine „verfassungsfeindliche Grundtendenz der AfD als Gesamtpartei“. Diese radikalisiere sich immer weiter. Er sei zuversichtlich, dass die Verfassungsfeindlichkeit bald auch gerichtlich bestätigt werde. Das Verwaltungsgericht München werde im Juni darüber verhandeln.

Keine Hemmschwelle

Als Belege für seine Einschätzung trug Herrmann vor, dass sich Vertreter der bayerischen AfD „intensiv mit dem rechtsextremistischen Vorfeld vernetzen“. Es gebe Treffen und personelle Überschneidungen mit verfassungsfeindlichen Vorfeldorganisationen wie rechtsextremen Burschenschaften und Verlagen sowie der Identitären Bewegung. Beteiligt seien auch Abgeordnete der

AfD. „Es gibt bei der AfD keine Hemmschwelle in der Zusammenarbeit mit rechtsextremen Akteuren und Strukturen“, sagte Herrmann. Vor diesem Hintergrund stimmten ihn die jüngsten Demonstrationen gegen rechte Umtriebe zuversichtlich. „Das zeigt, dass in Bayern für Rechtsextremismus kein Platz ist. Die Demokraten haben die Mehrheit in diesem Land – und so soll es auch bleiben.“

Zuvor hatte Grünen-Fraktionschefin Katharina Schulze eine „bayerische Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus“



Die bayerische AfD radikalisiert sich immer weiter, sagt Minister Joachim Herrmann. Foto: picture alliance/dpa/Tobias Hase



Die Außenansicht des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Das Haus wird große Teile seiner Dauerausstellung für Jahre schließen. Zwei aus den 1900er- und 1960er-Jahren stammende Gebäude sollen saniert und die Schauen neu konzipiert werden. Foto: dpa/Daniel Karmann

Ausschlussverfahren gegen Halemba

MÜNCHEN. Das Landesschiedsgericht der AfD in Bayern hat laut einem der drei Richter ein Verfahren zum Parteiausschluss des umstrittenen Landtagsabgeordneten Daniel Halemba eröffnet. Der Eröffnungsbeschluss sei den Beteiligten offiziell zugestellt worden, sagte der Richter am Dienstag der Deutschen Presse-Agentur in München. Die Beteiligten hätten nun Gelegenheit zur Stellungnahme. Der nächste Schritt sei dann ein Termin zur Verhandlung. Zuvor hatte das Nachrichtenportal „t-online“ über den Beschluss berichtet. Halemba selbst widersprach der Darstellung, dass es einen offiziellen Beschluss gebe, zumal ein solcher ihm auch nicht zugegangen sei.

Auslöser des Ausschlussverfahrens sind dem Bericht zufolge nicht die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Würzburg unter anderem wegen Volksverhetzung, sondern mutmaßliche Verstöße gegen die Satzung der AfD. Vorgeworfen wird Halemba demnach Meldebetrug, die Einholung falscher eidesstattlicher Versicherungen sowie Kontakte zur rechtsextremen Kleinpartei „III. Weg“, die auf der Unvereinbarkeitsliste der AfD steht. Halemba sagte am Dienstag auf Nachfrage, ihm liege zu dem Ausschlussverfahren nichts vor.

Das Verfahren ist ein weiteres Beispiel dafür, wie umstritten der 22-Jährige aus Unterfranken auch innerhalb der AfD ist. Wegen Trickereien bei der Listenaufstellung für die Landtagswahl war Halemba vom Landesvorstand schon mit einer zweijährigen parteiinternen Ämter Sperre belegt worden.

„in Bayern ist für Rechtsextremismus kein Platz.“

Joachim Herrmann (CSU) Innenminister Bayern

Das Verfahren ist ein weiteres Beispiel dafür, wie umstritten der 22-Jährige aus Unterfranken auch innerhalb der AfD ist. Wegen Trickereien bei der Listenaufstellung für die Landtagswahl war Halemba vom Landesvorstand schon mit einer zweijährigen parteiinternen Ämter Sperre belegt worden.

Das Verfahren ist ein weiteres Beispiel dafür, wie umstritten der 22-Jährige aus Unterfranken auch innerhalb der AfD ist. Wegen Trickereien bei der Listenaufstellung für die Landtagswahl war Halemba vom Landesvorstand schon mit einer zweijährigen parteiinternen Ämter Sperre belegt worden. dpa